

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 12. Dezember 1981

Nr. 239 (4 147)

Preis 2 Kopeten

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Voller Zuversicht ins zweite Planjahr starten!

Schriftmacher haben das Wort

Reserven besser nutzen

Das Kollektiv unseres Werks hat zahlreiche wertvolle Initiativen auf seinem Konto. Wir haben als erste in der Stadt die Initiative der Rostower „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ aufgegriffen. Der Wettbewerb unter diesem Motto zeitigte erfreuliche Ergebnisse. 24 Brigaden und rund 2 000 Arbeiter haben ihre Aufgaben des zehnten Fünfjahresplans vorfristig erfüllt.

Mit ebensolcher Energie gingen wir an die Einführung der Brigadenvertragmethode. Gegenwärtig arbeiten bei uns 270 Kollektive nach diesem fortschrittlichen Verfahren, 170 davon haben auch die Methode der Werktätigen von Kaluga gemeistert. Diese Bemühungen waren erfolgreich. 94 Prozent des Produktionswachstums wurden durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Und nun eine neue Initiative. Vor kurzem forderte unser Werkkollektiv alle Arbeitskollektive des Gebiets auf, einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ zu entfalten. Das ist unsere Antwort auf den Appell der Kollektive der führenden Betriebe Moskaus. Hier liegen genaue Berechnung, Nutzung der Reserven und die Meisterschaft unserer Menschen zugrunde.

Gemäß der schönen Tradition, große Feste mit Aktivistenarbeit zu begehen, beschlossen viele Kollektive unseres Werks, das Fünfjahresprogramm vorfristig zu bewältigen. An die Spitze dieser Bewegung stellten sich die Brigaden von Wladimir Syrzow und Leonid Miluschkow. Sie setzten sich das Ziel, den Fünfjahresplan in 4,5 Jahren und den Plan des Jahres 1981 zum 7. November zu erfüllen. Beide Brigaden stehen zu ihrem Wort. Am Vorabend des 64. Jahrestags des Großen Oktober meldeten sie die erfolgreiche Realisierung der Aufgaben des Jahres 1981. Jetzt heißt es, in diesem Sinne weiterzumachen. Heute wird die Initiative der zwei führenden Brigaden von 74 Kollektiven des Werks unterstützt. Der Wettbewerb wurde hier nach dem Motto der Karagandaer Walzwerkbrigade von S. Droschshin „Um die Produktionseffektivität an jedem Arbeitsplatz“ organisiert.

Die ersten vier Wochen Aktivistenarbeit sind nun vorbei. Unsere Brigade hat sich viel Mühe gegeben und die Tagesleistung um 4 Prozent erhöht. Auf welche Weise? Die Fähigkeiten und Möglichkeiten eines jeden wurden besser genutzt, die Arbeitsorganisation wurde besser durchdacht. Ich darf mit Stolz behaupten, daß es auch unser Verdienst ist, daß vier Arten von Massenbedarfsartikeln, deren Qualität am höchsten bewertet wurde, nun das staatliche Gütezeichen tragen.

Mehr Erzeugnisse besserer Qualität zu liefern — das ist eine der Hauptforderungen, die der Wettbewerb stellt. Es ist beschlossen worden, bis Ende des Jahres 1982 mit dem staatlichen Gütezeichen markierte Erzeugnisse im Werte von 7,5 Millionen Rubel zu liefern.

Wir wissen, mit welcher Ungeduld man in den Sowchosen und Kolchozen auf unsere Traktorenanhänger und andere landwirtschaftliche Geräte wartet. Deshalb beschlossen wir, den Plan in der Lieferung von landwirtschaftlichen Geräten zum 20. Dezember 1981 zu meistern. Die Verpflichtungen, die wir übernehmen, sind ökonomisch begründet und fußen auf unseren Reserven, deren Ausschöpfung dem Werk großen Nutzen verspricht.

Uns stehen angespannte Arbeitslasten bevor. Für die Dreher Alfred Sorokin und Pjotr Maslajew, die Schlosserinnen Valentina Mokina, den Tischler Rudolf Sauer und den Fräser Nikolaus Sau sind sie randvoll angefüllt. Die Normen sind für jeden berechnet, und jedes überplanmäßige Prozent kostet viel Mühe! Doch sie sind schon heute der Zeit voraus und arbeiten für das zweite Jahr des Planjahres.

Solcher Beispiele gibt es viele. Der Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR weitet sich und erstarkt immer mehr. Es wird neue Rekorde geben, und das bedeutet, daß wir unser Wort halten werden. Denn unseren Sieg schmieden wir mit eigenen Händen.

Robert HIMMELREICH,
Leiter der Bohrerbrigade im
Ljubyschew-Werk
Petropawlowsk

Mit Zeitvorsprung

Das Kollektiv der Autokolonne Nr. 2585 in Schtschuschinsk unterstützte einmütig die Initiative der Moskauer Arbeiter, den 60. Gründungstag der UdSSR mit 60 Wochen Aktivistenarbeit zu würdigen. Die Kraftfahrer beschlossen, dieses Datum unter Anwendung aller Produktionsreserven durch hohe Arbeitsproduktivität zu ehren.

Schon heute zeichnen sich die Wettbewerbsieger ab. Im innerbetrieblichen Wettstreit führt das Fahrerkollektiv um Nikolai Golowtschenko. Vor dem Beginn des Arbeitsaufgebots hatte die Brigade ihren Jahresplan für 1981 erfüllt. Der Brigadier selbst schreibt auf seinem Arbeitskalender schon lange das Jahr 1982. Die besten KamAS-Fahrer Usserbal Kutschunow, Wassill Kopylow, Alexander Vorwerk und Jakob Ruf arbeiten schon für Februar und März 1982.

Der Fahrer dieser Autokolonne Nikolai Pjassnow, Deputierter des Obersten Sowjets der Republik, Delegierter des XXVI. Parteitags der KPdSU, leistet im Aufgebot Aktivistenarbeit. Er erfüllte seine sozialistischen Verpflichtungen für 1981 bereits am Vorabend des Großen Oktober. Seit Jahresbeginn hat er mit seinem Schwerlastzug etwa 15 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert.

Mehr als 50 Kraftfahrer der Autokolonne Nr. 2585 schlossen sich dem Ehrenaufgebot an und haben ihr Jahresprogramm absolviert. Im Gebiet arbeiten gegenwärtig schon mehr als 300 Kraftfahrer auf das Konto des zweiten Planjahres.

Raphael NAUM
Gebiet Koktschetaw

KURZ INFORMATIV

KOKTSCHETAW. Die Arbeiter der Reparaturwerkstatt des Lenin-Kolchozen haben zehn Traktoren und ebensoviel Mähdrischer fertiggestellt. Hier hat man sich auf die Reparatur der Landtechnik rechtzeitig und gründlich vorbereitet. Jede Arbeitsminute wird effektiv genutzt. Schnell und in guter Qualität leisten ihre Arbeit der Dreher L. Stinski, der Schmied A. Sablozki, die Mechanisatoren J. Seck, A. Stiebner und J. Malinowski. Sie sind dem Reparaturplan der Technik bedeutend voraus.

TALDY-KURGAN. Die Rübenzüchler des Sowchos „Karabugetski“, Rayon Sarkand, haben im laufenden Jahr gut abgeschnitten. Besonders erfolgreich war die Arbeitsgruppe Jakob Bernhardt. Sie hat eine Ernte von durchschnittlich 450 Zentnern Zuckerrüben je Hektar eingebracht. Gegenwärtig bereitet sich Jakob Bernhardt mit seinen Leuten auf die künftige Aussaat vor.

ARKALYK. Bereits einige Wochen arbeiten die Viehzüchter des Sowchos „Gastello“ für das zweite Jahr des Planjahres. Das Kollektiv hat sich die Aufgabe gestellt, keine Senkung des Tempos zuzulassen und bei der Viehwirtschaft mit besonderem Fleiß zu arbeiten. Die höchsten Melkerträge erzielen Maria Dudenko, Faina Rosina, Ludmilla Fomitschowa, die höchsten Gewichtszunahmen bei der Rindermast — Hermann Beil und Nikolai Parschukow.

PETROPAWLÖWSK. Die Ackerbauern des Sowchos „Petropawlowski“ würdigen das erste Jahr des elften Planjahres mit hohen Leistungen. Sie haben den Plan des Getreideverkaufs an den Staat bedeutend überboten.

Gegenwärtig bemühen sich die Mechanisatoren darum, alle Traktoren und andere Landmaschinen rasch und in bester Qualität instand zu setzen. Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt will die Überholung der gesamten Technik Ende Januar abschließen. Führend im Wettbewerb sind K. Kiesner, A. Seifer, N. Chorow, G. Schtschotkin und A. Bondar, die ihr Schichtloos zu 140—150 Prozent erfüllen.

Einem entscheidenden Rolle im Wachstum der Transporte spielen der effektive Einsatz der Kraftfahrzeuge und die weitgehende Verwendung der Anhänger. Zur Zeit gibt es im Kraftverkehrsbetrieb über 1 800 Schwerlastzüge, die über die Hälfte der Transporte bestreiten.

Das Kollektiv der Kraftverkehrsverwaltung ist zwei Jahre hindurch Inhaber der Roten Wanderrafte des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol der Republik. Als Antwort auf die Beschlüsse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU, der sechsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR wollen die Kraftfahrer von Pawlodar bis Jahresende 4 Millionen Tonnen überplanmäßige Güter befördern. Der Wettbewerb um die würdige Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR greift jeden Tag immer mehr um sich und gewinnt an Kraft.

Michael STEGLER,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Pawlodar

Über Lenin und Leninismus

Erschienen ist das Buch des Genossen L. I. Breshnew „Über Lenin und Leninismus“.

Die Sammlung enthält die Äußerungen über W. I. Lenin und den Leninismus, die Leonid Iljitsch in seinen Ansprachen, Berichten, Artikeln und Grußadressen in verschiedenen Jahren gemacht hat.

Im Buch wird unterstrichen, daß das Lehrgut Lenins, die Tiefe und Weitsicht seiner Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung, die Methode und der Stil der Arbeit Lenins ein nie verlöschendes Leuchtfeuer für alle Fortsetzer seines erhabenen Werks waren und immer sein werden.

„Daher“, schreibt Leonid Iljitsch Breshnew im Vorwort zum Sammelband, „glaube ich, daß das Bekanntwerden mit dem, wie die Werke der Leninschen Ideen angewandt wird, wie das Vermächtnis Lenins in der Praxis der KPdSU realisiert wird, von großem Interesse sowohl für Sowjetmenschen — aktive Teilnehmer des kommunistischen Aufbaus, und besonders für die Jugend, — als auch für einen bestimmten Leserkreis im Ausland von großem Interesse sein kann.“

Das Buch ist vom Verlag „Politizdat“ herausgegeben und in der Druckerei des Verlags „Gorkowskaja Pawda“ gedruckt worden.

(TASS)

Treuer Sohn der Partei

Die großartigen Leistungen des Sowjetvolkes, das den Kommunismus aufbaut, seine aktive Tätigkeit zur Sicherung eines festen Friedens auf dem Planeten sind markant in der Buch- und Bilder-Ausstellung „Treuer Sohn der Partei und des Volkes“ wiederspiegelt. Die Ausstellung anlässlich des 75. Geburtstags L. I. Breshnews wurde am 10. Dezember in Moskau in der Staatlichen Republikbibliothek für Jugendliche „50 Jahre Komsomol“ eröffnet.

Die Exponate machen uns mit wissenschaftlichen, theoretischen und literarischen Werken L. I. Breshnews bekannt. Ausgestellt sind die gesammelten Werke „Auf Leninschem Kurs“ in acht Bänden, die Sammelbände zu verschiedenen Aspekten der Partei-, organisatorischen und ideologischen Arbeit, Materialien, gewidmet dem Kampf für Frieden. Einen wichtigen Platz nehmen in der Ausstellung die Bücher „Das Kleine Land“, „Wiedergeburt“, „Neuland“ und „Erinnerungen“.

Im Abschnitt „Der Kommunismus müssen junge Menschen aufbauen“ handelt es sich um die ständige Fürsorge der Kommunistischen Partei für die heranwachsende Generation.

Die Ausstellung ist auf Initiative des Kulturministeriums der RSFSR und des ZK des Komsomol veranstaltet worden. Sie ist berufen, bei der Jugend eine aktive, schöpferische Einstellung zum Studium der Werke von L. I. Breshnew herauszubilden.

(TASS)

Bildreportage der Woche

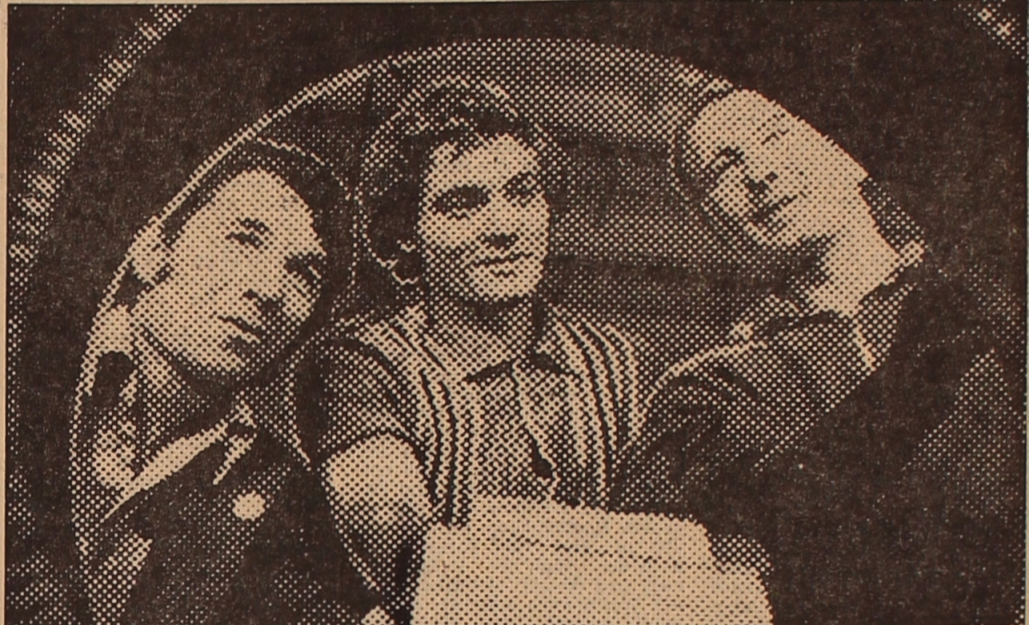


Die Erzeugnisse der Kunststoffabrik in Schewtschenko entsprechen gegenwärtig den besten Weltmustern. Das hier erzeugte Styrol — ein hochfester Rohstoff für die Produktion von Wärme- und Schalldämmmaterialien — führt das ehrenvolle Fünfeck.

Im Kustanai-Reifenreparaturwerk treffen Laufdecken zum Restaurieren aus vielen Unionsrepubliken ein. Hier werden täglich bis 350 Autoreifen wiederhergestellt und an die Konsumenten abgefertigt.

Unsere Bilder: Der Oberapparaturwart in der Kunststoffabrik in Schewtschenko Michail Kondrajew; die besten Mitarbeiter der zentralen Annahmestelle für Autoreifen in Kustanai Oleg Anziferow, Alexander Rusch und Viktor Pitschenik.

Fotos: Viktor-Krieger



Leistungsvermögen steigern

Wie bekannt, ist die Geflügelzucht ein sich schnell rentierender und also vorteilhafter Wirtschaftszweig. In weniger als zwei Monaten wiegt eine Ente mehr als zwei Kilogramm. Die Geflügelzucht in Maikuduk spezialisiert sich auf ihre Aufzucht. In jedem ihrer Geflügelställe befinden sich 23 000 Enten. Sie werden von drei Wärterinnen und einem Operator bedient.

Der ganze Aufzuchtprozeß ist mechanisiert. Gegenwärtig funktionieren in der Geflügelzucht acht solcher Abschnitte. Bis Jahresende werden noch mal so viele in Nutzung genommen werden.

Nach der Inbetriebnahme der zweiten Ausbaustufe wird die Geflügelzucht jährlich 1 116 000 Enten großziehen“, erzählt der Chefzootekniker Wladimir Kalkanin.

Traktoren einsatzbereit

In den Sowchosen und Kolchozen der Republik steigt das Tempo der Wiederherstellung der Technik. Dabei werden weitgehend das Baugruppen-, das Pleßbaugruppenverfahren, eine sorgfältige Diagnostizierung der Technik und die Wiederherstellung verschlüsselter Teile am Ort und Stelle angewandt. Es gibt Rayon- und Zwischenrayonstellen sowie Sonderbrigaden für Reparatur komplizierter Baugruppen für Aggregate.

Im vergangenen Monat sind mehr als 3 500 Traktoren überholt worden. Einsatzbereit sind gegenwärtig 175 900 Traktoren, was im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres bedeutend mehr ist. Am erfolgreichsten verlief die Überholung der Traktoren in den Gebieten Alma-Ata, Ostkasachstan, Dschambul, Koktschetaw, Kustanai, Taldy-Kurgan und Tschimkent, wo mehr als 70 Prozent dieser Maschinen bereits wiederhergestellt sind. Die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete

Leistungsfähigkeit steigern

Das Problem des ganzen Planjahresfünfts, die Grundlage seiner Lösung ist ein hohes Tempo der landwirtschaftlichen Produktion“, sagte Genosse L. I. Breshnew auf dem Novemberplenium (1981) des ZK der KPdSU. Diese Worte sind dem jungen Kollektiv der Geflügelzucht in Maikuduk ein Aktionsprogramm.

In diesem Jahr ist planmäßig vorgesehen, 1 200 Tonnen Fleisch zu produzieren. In zwei Jahren soll diese Kennziffer auf 5 000 Tonnen vergrößert werden.

Dmitri SINTSCHUK
Gebiet Karaganda

Beitrag der Aufbereiter

Die Aufbereiter von Balchach kennen keine leichten Siege. Die Erzzufuhr von Konrad und Sakaj läßt Besseres zu wünschen übrig, es gibt auch eigene Mißstände. Jeden Tag wird beharrlich um die Planerfüllung gerungen.

Trotz aller Schwierigkeiten wird aus den Konzentraten jeden Monat überplanmäßiges Kupfer gewonnen, werden Reagenzien und Reparaturstoffe gespart. Das alles wird durch beharrliche Arbeit des Kollektivs gesichert.

Auch am jüngsten Subtotal haben die Aufbereiter gut ihren Mann gestanden. So hat das Kollektiv des Aufbereitungsabschnitts an diesem Tag 600 Tonnen Erz über den Plan hinaus verarbeitet und einen ökonomischen Effekt von mehr als 3 000 Rubel erzielt. Vortrefflich haben Leonid Tjujkin, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Robert Welz, Robert Delker, Gennadi Katschkajew, Valentin Bender gearbeitet.

Wilhelm BUCHLER,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dsheskasgan

Erfolge der Kraftfahrer

Die Fahrer aus den Betrieben der Kraftverkehrsverwaltung des Gebiets Pawlodar sind erfolgreich im Produktionsaufgebot zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR. Sie haben den Gütertransportplan des ersten Jahres des elften Planjahres vorfristig erfüllt. Zu den Bestimmungsorten wurden 38 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter — Industrie- und Agrarerzeugnisse, Baumaterialien, Rohstoffe und Konsumgüter — befördert.

Einen gewichtigen Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Kollektive der Autokolonnen Nr. 2565 und Nr. 2568 sowie der Kraftverkehrsbetriebe von Jermak, Irtyschsk und Krasnokutsk, die dem Zeitplan anderthalb Monate voraus sind. Die Brigaden um Juri Barbaschin, Alexej Sobol und Juri Korkin, Sieger im Gebietswettbewerb der Kraftfahrer, werden bald den Gütertransport-

Die Aufbereiter von Balchach kennen keine leichten Siege. Die Erzzufuhr von Konrad und Sakaj läßt Besseres zu wünschen übrig, es gibt auch eigene Mißstände. Jeden Tag wird beharrlich um die Planerfüllung gerungen.

Trotz aller Schwierigkeiten wird aus den Konzentraten jeden Monat überplanmäßiges Kupfer gewonnen, werden Reagenzien und Reparaturstoffe gespart. Das alles wird durch beharrliche Arbeit des Kollektivs gesichert.

Auch am jüngsten Subtotal haben die Aufbereiter gut ihren Mann gestanden. So hat das Kollektiv des Aufbereitungsabschnitts an diesem Tag 600 Tonnen Erz über den Plan hinaus verarbeitet und einen ökonomischen Effekt von mehr als 3 000 Rubel erzielt. Vortrefflich haben Leonid Tjujkin, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Robert Welz, Robert Delker, Gennadi Katschkajew, Valentin Bender gearbeitet.

Wilhelm BUCHLER,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dsheskasgan

Die Fahrer aus den Betrieben der Kraftverkehrsverwaltung des Gebiets Pawlodar sind erfolgreich im Produktionsaufgebot zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR. Sie haben den Gütertransportplan des ersten Jahres des elften Planjahres vorfristig erfüllt. Zu den Bestimmungsorten wurden 38 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter — Industrie- und Agrarerzeugnisse, Baumaterialien, Rohstoffe und Konsumgüter — befördert.

Einen gewichtigen Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Kollektive der Autokolonnen Nr. 2565 und Nr. 2568 sowie der Kraftverkehrsbetriebe von Jermak, Irtyschsk und Krasnokutsk, die dem Zeitplan anderthalb Monate voraus sind. Die Brigaden um Juri Barbaschin, Alexej Sobol und Juri Korkin, Sieger im Gebietswettbewerb der Kraftfahrer, werden bald den Gütertransport-

Internationales Panorama

New York

Sowjetische Initiative gebilligt

Die UNO-Vollversammlung hat die von der Sowjetunion unterbreitete Initiative von äußerster großer Bedeutung gebilligt — sie nahm die Deklaration über die Verhinderung einer nuklearen Katastrophe an. Diese Entscheidung wird in der UNO als ein großer Sieg aller friedliebenden Kräfte und als ein wichtiger Schritt zur Bannung der unserem Planeten drohenden Gefahr gewertet.

Das Dokument, dessen Projekt von der Sowjetunion vorgeschlagen und von einer überwiegenden Mehrheit der Mitgliedstaaten der Weltgemeinschaft unterstützt wurde, erklärt den Ersteinsatz von Kernwaffen als schwerstes Verbrechen gegen die Menschheit. Die UNO-Vollversammlung verkündete feierlich: „Niemals wird es weder Rechtfertigung noch Vergebung für jene Politiker geben, die den Ersteinsatz von Kernwaffen beschließen würden.“ Die Vollversammlung erklärte auch, daß sich „jegliche Doktrinen, die den Ersteinsatz von Kernwaffen und jegliche Handlungen zulassen, die die Welt zu einer Katastrophe drängen, mit den Gesetzen der menschlichen Moral und den hohen Idealen der Vereinten Nationen nicht vereinbaren lassen.“

Wien

Die Sackgasse überwinden

Die 25. Runde der Wiener Verhandlungen über eine gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa ist in der Wiener Hofburg zu Ende gegangen. Der Leiter der sowjetischen Delegation, Botschafter Valerian Michailow, äußerte in der Schlussitzung sein Bedauern darüber, daß bei den Verhandlungen auf Verschulden des Westens bisher kein einziger Hauptaspekt des zur Diskussion stehenden Problems gelöst worden ist. Der Botschafter betonte, daß sich in Wien zwei Linien der internationalen Politik gegenüberstehen: Der Kurs der sozialistischen Staatengemeinschaft, der auf internationale Entspannung, auf Eindämmung des Wettbewerbs unter Berücksichtigung der Sicherheitsinteressen beider Seiten gerichtet ist, und die Linie der NATO-Länder. Letztere sei dadurch gekennzeichnet, daß keinerlei Bestreben festzustellen ist, ernsthaft nach beiderseits akzeptablen Vereinbarungen zu suchen.

Aden

Sitzung fortgesetzt

Das Parlament Ekuadors hat einmütig beschlossen, die Bitte der Palästinaischen Befreiungsorganisation um die Eröffnung einer PLO-Vertretung in diesem lateinamerikanischen Land stattzugeben.

Die Sitzung des Exekutivkomitees des Internationalen Studentebundes wird in Aden fortgesetzt. Der dritte Tag der Sitzung galt voll und ganz der Durchführung der Sondertagung „Für Aktionseinheit gegen den Kernwaffenkrieg“.

Die Teilnehmer des Jugendforums diskutierten Fragen der Festigung der Solidarität der Studenten unseres Planeten im

Kampf für die Verhinderung der nuklearen Katastrophe und die Eindämmung des Wettbewerbs, das vom Pentagon und der NATO vorangetrieben wird.

Der sowjetische Delegierte verwies auf die Wichtigkeit, die entstandene Sackgasse zu überwinden, und hob hervor, daß die Notwendigkeit dessen erneut durch den BRD-Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und die Tagung des Außenministerkomitees der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages bestätigt worden ist.

Analyse des Erfolgs

Eine vortreffliche Legierung

Der W.-Pieck-Sowchos, Rayon Ossakerowka, ist eine Großwirtschaft mit 37 000 Hektar Ackerland und 5 300 Rindern, darunter 2 650 Milchkuhen. Der Agrarbetrieb erfüllt und überbietet seine Staatspläne von Jahr zu Jahr. Selbst im laufenden Jahr betrug der Ernteertrag 12,4 Dezitonnen je Hektar statt der geplanten 11,3. Mehr als 200 000 Pud Getreide wurde an den Staat über das Soll hinaus verkauft.

Nicht geringere Erfolge hat der Sowchos in der Milchproduktion zu verzeichnen. Bei dem Jahressoll von 5 560 Tonnen Milch wollen die Milch-

farmen des Sowchos bis Jahresende die Zahl auf 6 000 bringen. Die Milch- wie auch die Getreideproduktion sind rentabel. Allein im laufenden Jahr erwartet der Agrarbetrieb mehr als eine Million Rubel Reingewinn.

Diese nüchternen Zahlen sind wert, in Worte transformiert zu werden, denn sie sind lediglich Symbole einer angestrebten, zielstrebig und schöpferischen Tätigkeit vieler einzelner Menschen, vereint in ein großes Kollektiv.

Eine satte, gut gepflegte Kuh bietet einen schönen Anblick: das Fell glänzt, das Futter assoziiert sich mit einem vollen Melker. Sie muß schuldig nach der Melkerin. So ähnlich sehen die Milchkuhen auf den vier Abteilungen — Batpak, Krasny Kut, N. Kronstadt und Krestowka — aus. In der Sprache des Chefzootenikers Nikolai Klimow heißt das, daß der Sowchos eine zuverlässige Futterbasis geschaffen hat. Heu, Gar- und Kraftfutter, Weikslage, Rüben und die verschiedenen Züchten — all das kriegt das liebe Vieh hier zur Genüge, denn von Jahr zu Jahr werden die festgelegten Normen der Futterschaffung überboten, und der Überschuß daran wird an die Nachbarwirtschaften verkauft.

Auf den Ländereien des Agrarbetriebs regnet es nicht öfter als bei den Nachbarn, und die Weiden sind deshalb genau so arm an Futter wie anderorts. Selbst im Späthling und Frühlommer, wenn die Steppen noch grün sind, werden die Rinder gefüttert — sie erhalten Futtermühen und gemähte Gräser. Im Winter funktionieren zwei Futtermühen, die sieben Zehntel des gesamten Tierbestandes mit zubereiteten Futtermischungen versorgen. Ab Neujahr wird eine dritte Futtermühle in Aktion treten, wonach alle Tiere mit Futtermischungen versorgt sein werden.

Der Sowchos baut verschiedene Futtermühen an — Mais, Rüben, Kammecke, eine Gräsermischung aus Hafer, Erbsen und Hirse, die bis 400 Dezitonnen Grünfutter je Hektar abgibt. Bekanntlich wird aus Mais das beste Garfutter zubereitet, aber die Maisplantagen des Sowchos ergeben nur 40—50 Dezitonnen (Grünmasse) je Hektar. Eine bedeutende Ertragssteigerung der Futtermühen (und auch Getreide) bestellten Felder allein durch agrochemische Maßnahmen zu erzielen ist bereits unmöglich — sie sind so ziemlich erschöpft. Deshalb baut der Sowchos Bereisungsanlagen, und im nächsten Jahr sollen bereits 400 Hektar Futtermühen bereist werden, darunter 200 Hektar Mais, dessen Erträge sich vervier- und verfünffachen werden. Auf diese Weise wird es möglich, die Saafflächen der Futtermühen zu reduzieren und die Getreidefelder zu erweitern, um auch die Getreideproduktion zu vergrößern.

Die Sowchosleitung hält sich stets an die Regel: zuerst für den Menschen normale Arbeitsbedingungen schaffen, dann werden es auch die Tiere gut haben. Heute sind die wichtigsten Arbeitsprozesse mechanisiert.

Die Rentabilität der Milchwirtschaft hängt nicht nur von der Quantität der erhaltenen Milch ab. Für eine Tonne Milch erster Sorte zahlt der Staat 330 Rubel, und 90 Prozent der vom Sowchos verkauften Milch ist erster

Obwohl die mit Getreide bebauten Flächen größer sind als in so manchem Getreidesowchos der Republik, spielt die Getreideproduktion in diesem Agrarbetrieb doch eine untergeordnete Rolle.

Es wäre aber schwer, die zwei Richtungen des Sowchos — die Milch- und die Getreideproduktion — voneinander zu trennen, denn sie sind eng miteinander verbunden und bilden einen einheitlichen modernen Großagrarbetrieb.

Der Sowchos besitzt eine starke materiell-technische Basis, die von Jahr zu Jahr quantitativ und qualitativ wächst. Je produktiver die Technik ausgenutzt wird, desto weniger Maschinen und Mechanismen werden in Anspruch genommen, desto niedriger sind die Selbstkosten, desto höher das Endresultat.

Ein wichtiges Mittel der Hebung der Produktivität der Technik ist eine richtige Arbeitsorganisation. Alle Arten von Landarbeiten — Aussaat, Futterbeschaffung, Erntebergung — werden von mechanisierten Komplexen in exaktem wechselseitigem Zusammenwirken als eine einheitliche technologische Kette ausgeführt. Die gesammelten Erfahrungen ergeben, daß die Produktivität in solchen Gruppen anderthalbmal höher ist als bei der alten Arbeitsorganisation.

Als vorteilhaft hat sich die Arbeit in zwei Schichten erwiesen. Während der vergangenen Getreideernte, da die Getreidefelder fast gleichzeitig heranreiften, wurde die Schwadennahd in zwei Schichten organisiert. Als Ergebnis wurde die ganze Ernte in zwanzig Tagen abgeschlossen, und sie brachte ihre Helden hervor. Der Komsomolze Alexander Schröder, der erst das zweite Jahr sein Steppenschiff lenkt, drosch 1 028 Tonnen Getreide und erzielte somit das höchste Resultat im Rayon. Alexander wurde mit einer unehelichen Reise nach Bulgarien prämiert.

In zwei Schichten wird auch der Herbstacker bestellt und im Frühling bereit. Sind in zwei Schichten wird auf den Tennen gearbeitet. Als Folge genügen acht Kraftwagen statt der vorgeesehenen sechzehn.

Davon, wie man sich im Sowchos zu der zweckmäßigsten Ausnutzung der Technik verhält, zeugt folgendes Beispiel.

In jedem Agrarbetrieb gibt es neue und auch alte Kombines verschiedener Marken. Der einfache Weg zur Erhaltung neuer Technik ist, die Maschinen, die ihnere Fflist ausgedient haben, abzubauen und in die Martlöfen zu schicken. Im W.-Pieck-Sowchos setzt man jedoch die zwanzig alten Kombines, die er besitzt, für die Schwadennahd ein. Bei dieser Arbeit fällt die Hauptbe-

lastung auf den Schneideapparat. Dabei werden die Erntegruppen aus Kombines einer Marke und eines Alters zusammengestellt: ihre Produktivität ist annähernd die gleiche. Neuere Maschinen in einer Gruppe mit älteren können von den letzteren in der Arbeit gehemmt werden, wodurch ihre Produktivität zwangsmäßig herabgesetzt wird.

Um die Radschlepper besser auszunutzen, ist es ratsam, sie mehr als Transportmittel einzusetzen. In diesem Jahr transportierten sie das Getreide von der Kombine auf die Tenne und von da an die Annahmestellen.

Von großer Bedeutung für die effektive Ausnutzung der Technik ist die Verlängerung ihrer Dienstzeit, die ihrerseits von der Güte der Reparaturen und der technologischen Wartung, von der Aufbewahrung der Technik, von der beruflichen Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit der Mechanisatoren abhängt.

Sämtliche Technik wird hier in den Wintermonaten repariert, in vortrefflich ausgerüsteten Reparaturhallen aller vier Abteilungen. Dabei eilt man nicht, man gibt sich die Zeit, alles gründlich und dennoch rechtzeitig in Ordnung zu bringen. Dazu besitzt der Sowchos genügend hochqualifizierte und gewissenhafte Mechanisatoren. Der Diagnostiker Eugen Ebert und der Schmelzer und Schweißer Johann Root machen der Reparaturhalle der Zentralabteilung Batpak Ehre. Je komplizierter die Arbeit, desto eifriger geht Johann an sie heran, wobei er nie fragt, wie sie bezahlt wird. Ihn interessiert mehr die Arbeit selbst, er ist stolz darauf, daß es keine Brüche gibt, die er nicht zurechtlegt.

Im Sowchos wird das Leben der Maschinen auch noch auf eine andere Weise verlängert. Zwar darf, sagen wir, ein abgebuchter Traktor nicht mehr in seinem ursprünglichen „Beruf“ ausgenutzt werden, aber er enthält Details und ganze Baugruppen, die immer noch brauchbar sind — bei einem guten Wirt darf nichts verlorengehen. Daraus stellt man in der Reparaturhalle des Sowchos Maschinen her, die von der Industrie nicht erzeugt werden. So mäh man hier die Gräser mit dreizehn ausgebuchten Getreidekombines mit je zwei angehängten Grasmähern. Das ermöglichte, 26 Radschlepper zu ersetzen und die Leistung jedes Mähers zu verdoppeln. Das Umladen und Verladen der Heuschwaden auf die entsprechenden Transportmittel versehen siebzehn Maschinen, an deren genealogischem Ursprung ebenfalls ausgebuchte Kombines stehen. Und wiederum werden dadurch 15 Traktoren mit Heubewegungsmaschinen und 40 Schöbersetzern freigestellt.

Beim Einbringen von Futter-

hackfrüchten setzt man vier selbstgefertigte „Kombines“ ein, hergestellt aus Bauteilen und Gruppen ausgebuchter Landmaschinen. Solch eine Kombe, von einem „Belarus“ angetrieben, gräbt und verladet 15 Tonnen Wurzelfrüchte pro Stunde, wodurch 15 Personen ersetzt werden, die in vielen Agrarbetrieben gewöhnlich diese Arbeit manuell verrichten. Es sei nebenbei bemerkt, daß der Sowchos Ehrgeiz genug hat, um ohne auswärtige Arbeitskräfte auszukommen.

Im nächsten Jahr werden der Mechaniker Martin Hoffmann, der Brigadier der Melloratorenbrigade Friedrich Nuß, der Einrichtungsmeister Eduard Root und ihre zahlreichen Gleichgesinnten, alles denkende und begeisterte Tausendkünstler, weitere sechs solcher Kombines herstellen.

Aus welchem „Fonds“ bezieht der Sowchos dieses unschätzbare Kapital, diese gestreichten, besessenen Menschen, die ihrer Sache mit Leib und Seele ergeben sind? Sie sind alle Stammesbewohner dieser Dörfer — Batpak, Krasny Kut, Kretowka und N. Kronstadt — es sind Bauern, kluge Bauern vor echtem Korn und Schrot, die sich die Errungenschaften der Technik zu eigen gemacht haben. Also eine vortreffliche Legierung von Ackerbauer, Industriearbeiter und Intellekt, ein Produkt unserer sozialistischen Wirklichkeit.

Viktor Steinmetz, bereits zwölf Jahre Sekretär der Parteiorganisation des Sowchos, selbst Agronom-Okonom mit Hochschulbildung, ehemaliger Mechanisator, erzählt:

„Bei uns sagt man: lebst du im Dorf, sei Mechanisator. Das bedeutet aber nicht Mechanisator schlechthin. Unsere Mechanisatoren beherrschen alle vorhandenen Maschinen, und die nicht vorhandenen bauen sie selbst. Jedes Jahr kommen 20—25 neue, meist junge hinzu. Bei dem Bedarf an 275 Mechanisatoren haben bereits zweimal mehr Arbeiter diesen Beruf gemeistert. Die Leiter aller technischen Dienste haben Hoch- und mittlere Fachschulausbildung. Der Überfluß an Mechanisatoren bedeutet aber durchaus nicht, daß diese Arbeiter für ihr Können und Wissen keine Anwendung finden. In unserem sozialistischen Großbetrieb gibt es keine „übrigen“ Menschen — die ständig wachsende Produktion stellt uns immer neue Aufgaben, die den vollen Einsatz aller vorhandenen Produktionskräfte voraussetzen.“

Es gibt aber auch Schwierigkeiten, die die weitere Entwicklung besonders der Tierzucht hemmen. Dazu gehört vor allem der Mangel an Räumen, besonders für die Käber und die Jungtiere, was zu Verletzungen der zootechnischen und der Sanitätsnormen führt und folglich die Produktivität der künftigen Milchkuhe beeinträchtigt.

Das Novemberplenium (1981) des ZK der KPDSU hat der Volkswirtschaft und besonders der Landwirtschaft große Aufgaben gestellt. Zur Verwirklichung der Beschlüsse des Plenums haben sich die Sowchosarbeiter hohe Ziele gesteckt, die sie beharrlich anstreben.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Effekt der Erneuerung

Einen Produktionseffekt, welcher der Errichtung eines neuen Betriebs gleichkommt, ergab im ersten Jahr des Planjahrfrüfts die Realisierung des Programms der Erneuerung der Mischfutter-Industrie Kasachstans. Sie wurde mit der Inbetriebnahme vervollkommener automatisch funktionierender Ausrüstungen im Mischfutterbetrieb von Dshambul abgeschlossen. Dadurch ist die Leistungsfähigkeit des Betriebs um 200 Dezitonnen pro Tag angewachsen.

Zuvor waren ebensolche Erneuerungen in den produktionsverwandten Betrieben von Tschimkent und Petropawlowsk realisiert worden. Dadurch vergrößerte sich in der Republik der tägliche Ausstoß von Mischfutter bei einer gleichen Beschäftigtenzahl um 1 000 Dezitonnen. Dabei ermöglichte es die Rekonstruktion, auf der Grundlage der neuesten automatischen Technik, den Nährwert der Erzeugnisse durch die Anwendung komplizierterer Rezepte zu erhöhen. Wenn man früher 7—8 Komponenten benutzte, so sind es jetzt andert-halbmal mehr.

Die optimale Zusammensetzung der Komponenten, die gutbalanzierten Rationen gewährleisten, wird von einer elektronischen Datenbearbeitungsmaschine des Informations- und Rechenzentrums der Branche in Alma-Ata ermittelt, an das alle Mischfutterbetriebe der Republik angeschlossen sind. Die Viehzüchter der Kolchose und Sowchos haben jetzt die Möglichkeit, das Futterkosten ohne Nachteil für die Tierleistungen sparsamer zu verbrauchen.

„In seiner Rede auf dem Novemberplenium (1980) des ZK der KPDSU betonte Genosse L. I. Bresniew die Wichtigkeit der Stationierung der Mischfutterabteilungen in unmittelbarer Nähe der Kolchose und Sowchos“, sagt der Chef einer Verwaltung im Ministerium für Ernährung der Kasachischen SSR S. Szyłkow. „In diesem Jahr wurde der Mischfutterbetrieb in Peski, Gebiet Koktschetaw, in Betrieb genommen, der neben einigen Viehfarmen entstanden ist. In der Siedlung Schtscherbakty, Gebiet Pawlodar, hat man mit den Anlauf- und Einrichtarbeiten in einem ähnlichen Betrieb begonnen. Diese beiden Betriebe werden es einer großen Gruppe von Sowchos und Kolchos, die Rinder und Schweine züchten, ermöglichen, die Transportkosten bedeutend zu senken.“

Eine Reihe im Entwurfsstadium befindlicher Mischfutterbetriebe für die entlegenen Viehzuchtgebiete Semipalainsk, Dshambul und Tschimkent werden dazu beitragen, die Produktion von Mischfutter näher zu den Konsumenten zu bringen. Sie sollen mit Wiegedosen für viele Komponenten ausgerüstet und Computern gesteuert werden. Auch Geräte für beschleunigte Analyse auf Protein (Rohweiß) und Zellgewebe in dem zuverlässigen Kontrolle des Nährwerts und der Bilanziertheit des Futters gewährleisten. Gegenwärtig werden solche Geräte in 50 Prozent der funktionierenden Betriebe der Branche eingesetzt.

(KasTAG)

Vor aller Augen

Die Steppe loderte gerade in Herbstfarben, als ahnte sie, daß sie bald vertrocknen wird und die Dauerregen ihre letzte Pracht wegschülen werden. Auf den Feldern tückerten in einem fort Traktoren, die die Herbstfurche zogen. Noch waren hier und da Kombines zu sehen, die die letzten Getreideschläge abräumten.

Auf einem Schlag mühte sich eifrig ein „Belarus“ mit einem Flächgrubbergespann. Durch die verstaubte Fensterscheibe war zu sehen, wie sich an den Traktoren ein Schuljunge schmiegte mit einer warmen Mütze und einem Plüschhalsuch, das unter der Wattejacke hervorlugte.

„Das ist der Mann, nach dem wir suchen — Eugen Lupp, mein Stellvertreter“, sagte Johann Hein, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Dorfsowjets der Volksdeputierten in Romanowka. „Und der Kleine ist sein Sohn, er wird es mal zu einem richtigen Mechanisator bringen wie sein Vater.“

„Ich bin Leiter des Maschinenhofs, doch während der Erntebergung mache ich gern den Kombiführer“, erzählt Eugen Lupp. „Diesmal habe ich über 600 Tonnen gedroschen. Es ist nicht die Höchstleistung, im Sowchos, aber doch eine der höchsten. Ich habe da mein Bestes getan.“ Kennzeichnend für Eugen Lupp ist das Bestreben, die begonnene Sache zu Ende zu führen. Und den Kampf um das Getreide, um dessen rechtzeitige Bergung sah er schon immer als seine Hauptaufgabe an. Dies um so mehr, als Lupp den Posten der Volkskontrolle während der Ernte leitet.

Die Dorfwerkstätigen haben Eugen Lupp schon das vierte Mal zum Deputierten des Dorfsowjets gewählt. Das zeugt von der Achtung, vom Vertrauen zu ihrem Landsmann, das Eugen in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben tagtäglich rechtfertigt. Die Menschen fühlen sich stets zu ihm hingezogen. Der eine holt sich von ihm Rat, der andere kommt mit einer Bitte, und Lupp hat für jeden ein offenes Herz und Ohr. Die Einmischung des Deputierten ist immer effektiv, ob es sich um das Schicksal eines Menschen oder um ein Wirtschaftsproblemm handelt.

Es lebt im Dorfe das Ehepaar Lebert. Schon früher waren sie im Sowchos Schrittmacher der Produktion. Auch jetzt legen sie nicht die Hände in den Schoß. Sie führen ihre Hauswirtschaft und verkaufen die Überschüsse an den Staat. Mit einem Wort, sie machen sich nützlich. Man kränkte sie jedoch dadurch, daß man ihnen das Futter für das private Vieh absagte. Der Deputierte ließ diesen Fall nicht unbeachtet. Der Staat schenkt

den persönlichen Hauswirtschaften die ernsthafteste Aufmerksamkeit, denn sie sind ebenfalls eine Reserve zur Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse. Der Deputierte half den scheinbar privaten Fall lösen und handelte dabei von staatlicher Position aus. Danach kamen im Dorfe ähnliche Mißverständnisse nicht mehr vor.

Als stellvertretender Vorsitzender des Vollzugskomitees beteiligte sich Lupp an der Erarbeitung der Beschlüsse dieses Machtorgans und überzeuge auch alle Dorfbewohner von deren Notwendigkeit. Es ist eine mühevolle Arbeit, durchzusetzen, daß die Beschlüsse nicht nur gute Vorsätze bleiben. Die Hauptsache ist dabei das persönliche Beispiel des Deputierten selbst. Lupp bemühte sich aktiv um die Einführung der Straßenbeleuchtung, beteiligte sich an Sonntagseinsätzen mit seiner Familie an der Begründung des Territoriums. Sein Haus ist schon von einem ganzen Pappelhain umgeben. Auf den ersten Blick — eine einfache Sache, doch wieviel Mühe hatte sie ihn gekostet. Eine heikle Frage war dabei die Bewässerung. Es wurden Brunnen ausgehoben und Pumpen eingesetzt. Im vorigen Herbst pflanzte Eugen in seinem „Hain“ Tannen an, die gut angingen. Lupp meint, es sei das Verdienst der ganzen Familie, von der Tochter Nelli — der Rechnungsführerin der Brigade Nr. 1 — bis zum jüngsten Sohn Paul — dem Abeschützen. Die Nachbarfamilie von Sergej Towstogral nahm sich bei der Begründung ein Beispiel an den Lapps. Bald grünten Bäume vor den Häusern auch der anderen Einwohner der Kallinstraße. Dank dem persönlichen Beispiel des Deputierten gibt es nun in Romanowka mehr Grün.

Der Dorfsowjet schenkt immer mehr Aufmerksamkeit der Organisation des Aufbaus landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei den Dorfbewohnern. Auch da fehlt Eugen Lapps Beitrag nicht. Dieser Meinung ist jedenfalls der Erfassungsbeamte der Rayonkongressgenossenschaft Kamakpar Bektasow, dem die Deputierten des Dorfsowjets große Hilfe erwiesen.

Trotzdem Eugen Lupp stets viel zu tun hat, ist er zu jedem aufmerksam. Für ihn ist das Bestreben kennzeichnend, am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzunehmen. Dieser Mensch rechtfertigt mit seinem ganzen Leben das Vertrauen der Wähler.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Zyllograd

Er steht im hohen Ansehen

In der mechanischen Abteilung fällt die gut ausgestattete Tafel der Tagesleistungen der hier tätigen Dreher, Fräser und Bohrer ins Auge. Ganz oben in der Liste, unter den Spitzenreitern, steht bereits mehrere Jahre der Name des Drehers Konstantin Münnich; er leistet täglich bis 1,5 Tagessoll. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit. Nach dem Armeeurlaub kam er ein Zwanzigjähriger, in das Reparaturwerk „Minaestrol“ und bat, ihn als Dreherlehrling einzustellen. Das war vor über sechs Jahren. Alexander Schneider, zu dem Konstantin in die Lehre kam, war nur einige Jahre älter, aber den Dreherberuf beherrschte er ausgezeichnet.

Münnich brauchte weniger als drei Monate, um bei Schneider zu lernen, da wurde ihm von der Qualifikationskommission die 2. Lohnstufe zuerkannt. Er erinnert sich heute noch, wie Schneider oft zu sagen pflegte: „Dreher — ist ein schöner Beruf“. Heute arbeitet Münnich mit Schneider an einer Drehmaschine als Schlichter. Auch an der Ehrentafel stehen ihre Familiennamen nebeneinander.

Die Meisterschaft wuchs, und bald wurde Münnich schon selbst Lehrmeister. In den letzten zwei Jahren hat er sechs junge Arbeiter für seinen Beruf vorbereitet. Fast alle sind in derselben Abteilung tätig; sie machen ihrem Lehrmeister alle Ehre.

Der „schöne Beruf“ erfordert vom Dreher Gewandtheit, Fingigkeit, und wenn man Lehrmeister ist, auch Geduld. Münnich meint, daß Geduld bei der Lehrmeisterschaft ausschlaggebend ist; zu seinen Lehrlingen verhält er sich immer gelassen, wie er das von Schneider gelernt hat. Münnich lehrt sie nicht nur den RiB zu verstehen und mit Metall umzugehen; Er weiß auch gut, daß kein

anderer als er den jungen Arbeiter in das Kollektiv einführen und ihm das Gefühl der Verantwortung und der Teilnahme an der gemeinsamen Sache des ganzen Betriebskollektivs anerkennen soll.

Münnich steht bei seinen jetzigen und ehemaligen Lehrlingen im hohen Ansehen. Der Lehrling verspürt gleich von den ersten Minuten an Achtung vor seinem Lehrmeister. Dieser schaltet die Drehmaschine ein, führt den Meißel behutsam an das Werkstück; die Augen des Lehrlings sind vorläufig nur auf den Meißel gerichtet und darauf, wie das Metallstück die nötigen Formen bekommt. Da liegt schon der noch warme Teil auf der Werkbank. Der Lehrling folgt mit den Augen weiter den geschickten Händen des Lehrmeisters, ihren Griffen; wieder kräuselt sich der blaue Span — nach wenigen Minuten nimmt ein weiterer Teil auf der Werkbank Platz. Die Teile werden von den Kontrolleuren nicht geprüft, ob diese genau den Normen entsprechen: Bereits einige Jahre arbeitet der Dreher Münnich mit dem persönlichen Qualitätszeichen.

Sein Lehrling Nikolaus Heinrich hat unlängst die dritte Lohnstufe erworben. Zum ersten Mal im Werk ist dem Lehrling gleich nach der Lehre solch eine hohe Stufe zuerkannt worden.

Das Reparaturwerk „Minaestrol“ ist der jüngste Betrieb in Schtschinsk — unlängst feierte es seinen zehnten Gründungstag. Die Kader werden unmittelbar im Werk herangebildet — durch das Talent solcher Lehrmeister wie Konstantin Münnich.

Alexander BAR

Gebiet Koktschetaw



Der Kupferschmied Pjotr Didenko aus der Reparaturwerkstatt der Verwaltung für Mechanisierung und Transport des Kaptschagelers ländlichen Baukombinats erfreut sich in seinem Kollektiv verdienter Autorität. Er bessert Wagenkasten aus und macht seine Arbeit immer ausgezeichnet.

Der Vaterlan des Großen Vaterländischen Krieges hat

seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren der Oktoberfeier eingelöst. Seine Leistungen werden stets hoch eingeschätzt.

Unser Bild: (v. l. n. r.) W. Didenko mit seinem Kollegen A. Popow.

Foto: (KasTAG)

DIE VOLKSKONTROLLEURE des Bergwerkes „Beloussowski“ lenken ihr Hauptaugenmerk auf die rationelle Nutzung der Energieressourcen, auf die Qualität der Erzeugnisse und auf die Einführung der modernen Technik in die Produktion. Große Rolle spielen dabei die regelmäßigen Kontrollaktionen.

Dabei bewährten sich gut die Patrouillen, die für den Zustand des Fernheizsystems, der Wärmeschutzanlagen und der Absperrventile verantwortlich sind. Die Kontrolleure entdeckten auf der A-bereitungsfabrik Verletzungen in der Wärmedämmung der Schaltgruppe. Das rief einen Mehrverbrauch an Brennstoffen hervor. Die Volkskontrolleure beschränkten sich durchaus nicht auf die Aufnahme des Protokolls und mit der Herausgabe des satirischen Plakates. Sie haben auch konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Sachlage

Ihre Devise: Sparsamkeit

gemacht. Kurz danach informierte der Chefmechaniker Pjotr Fisenko die Leitgruppe über die Beseitigung der aufgedeckten Mängel. Diesen Produktionsabschnitt halten die Volkspatrouillen auch heute unter ihrer Kontrolle. Die Ergebnisse liegen auf der Hand: Die Nutzung der Wärmeenergie in der Aufbereitungsfabrik hat sich wesentlich verbessert.

Die Wirksamkeit ihrer Tätigkeit sehen die Volkskontrolleure nicht in einmaligen Aktionen und Prüfungen, sondern in gut geplanten und konsequent durchgeführten Maßnahmen. Deshalb werden manche Tatsachen, über die die Betriebsleitung vor den Volkskontrolleuren Rechenschaft abgelegt hatte, zusätzlich ge-

prüft. Dadurch wird allen nichts sagenden Antwortschreiben und faulen Ausreden ein Riegel vorgeschoben.

Schwierige Fragen und Probleme werden von den Patrouillen auf den Sitzungen im Komitee für Volkskontrolle des Irtyshscher Polymetallkombinats erörtert, zu dem auch das Bergwerk „Beloussowski“ gehört. Die Zusammenarbeit der Volkskontrolleure der Fabrik mit dem Komitee des Kombinats ermöglicht es, wenn es dringend notwendig ist, technische und Leitdienste des Betriebs zur Lösung der Aufgaben heranzuziehen.

Regelmäßig organisiert die Leitgruppe Aktionen zur Prüfung der Erzeugnisqualität. Die Lagerung verschiedener Erzkon-

zentrate an demselben Platz ist zum Beispiel unzulässig. Das beeinträchtigt gewöhnlich die Qualität der Produktion. Solche Verstöße gegen die Vorschriften wiederholen sich aber in der Fabrik immerhin häufiger. Die Volkskontrolleure ließen diese Tatsache nicht außer acht. Auf ihre Initiative wurde in der Fabrik eine Vollversammlung durchgeführt, wo die Arbeiter die Qualität der Erzeugnisse erörterten. Das Heranziehen aller Werktätigen an die Lösung dieses Problems ergab gute Resultate: Dank der Verbesserung der Qualität der Erzkonzentrate buchte die Fabrik allein in diesem Jahr über 70 000 Rubel Einkommen.

Bedeutendes leisten die Patrouillen des Bergwerkes auf dem

Gebiet der Festigung der Arbeitsdisziplin, der richtigen Nutzung der Anlagen und Mechanismen, der Einführung technologischer Neheiten.

Ernsthaft und sachlich verhalten sich zu ihren Pflichten die vom Schlosser Jakob Groß geleitete Gruppe der Kontrolleure der Elektroabteilung, die Volkspatrouillen der Aufbereitungsfabrik.

Das Komitee für Volkskontrolle des Rayons Glubokoje verallgemeinerte die Tätigkeit der Patrouillen des Bergwerkes „Beloussowski“ auf dem Gebiet der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit und beschloß eine Reihe von Maßnahmen zu ihrer Verbreitung unter allen Aktivisten der Volkskontrolle im Rayon.

Alexei NIKOLAJEW,
ehreamtlicher Inspektor im Ostkasachstaner Gebietskomitee für Volkskontrolle

LITERATUR



Bleibender Eindruck

Robert WEBER

Hoffen

Diese Tatsache kennt
sogar schon mancher Abc-Schütze,
denn sie steht in der Bibel
der Menschheit geschrieben:
Der Erdbewohner
hat drei Stützen —
Natur, Gesellschaft und Liebe.
Die Natur bleibt stumm.
Sie will nicht verraten,
wozu sie auf einmal
plötz, plätz!

geboren
den Menschen hat —
mit seinen Städten und Staaten,
mit Doktoren und Diktatoren...
Unter dem Damoklesschwert der Spannung
leben wir Menschen unsres Planeten.
Bleiben am Leben wir?
Keine Ahnung.
Globalraketen.
Zärtlichkeit...
Ist sie denn noch geblieben?
Mensch!
Gebt einander die Antwort offen!
Womöglich rettet den Frieden
die Liebe!
Denn auf den Haß
bleibt jetzt gar kein Hoffen.

Sein!

Interessant:
Alles hat Form und Volumen —
sowohl meine Hand,
als auch darauf eine weiße Blume.
Die Blume stirbt
ohne Angst und Beben,
schweigend trennen sich
Körper und Seele...
Warum denke denn ich
an Tod und Leben?
Warum ziehe ich
eine Parallele?

Ich fühle wieder
mein Innerstes brennen.
Das Herz klopf: Sein!
Sein!!!
Nie darf sich
die Seele vom Körper trennen
und fliegen
zum ewigen Sternenschein!
Aber
die Erde
sinkt
in den Nebel
des Sonnenuntergangs...
Wie kurz ist ein Blumenleben!
Ich warte aufs Morgenrot.

Hermann ARNHOLD

Begrab den Zwist

Vergessen wir
den alten Zwist!
Es ist wohl eine Lüge
oder eine List,
wenn jemand sagt
und glaubt, er fühle
sich jünger, als er ist.
Doch ist man Optimist,
der Jahre Last
man gern vergißt
und fühlt sich jünger,
als man wirklich ist.
Begrab auch du
in aller Ruh
den alten Zwist:
Vielleicht vergißt
du nahezu,
wie alt du bist.

David JOST

Am schönsten ist's im Heimatland

Wie herrlich ist's am Bodensee,
wie schön am Donaustrand!
Am schönsten aber ist's jedoch
in meinem Heimatland.
Als einst in die Fremde mich
verschlug ein böss' Geschick,
wie zog's da unaufhaltsam mich
nach Heim und Herd zurück!
Ich fand dort keinen treuen
Freund
in grausam schlimmer Zeit,
der mich getröstet und mit mir
geteilt mein Trennungsleid.
So manchen bitteren Tag,
manch kummerschweren Nacht,
hab' wehmütvoll und
sehnsuchtsbang
der Heimat ich gedacht.
Ich seh mein Land,
wo Menschen kühn
erbaun ihr eignes Glück,
mit Zuversicht ins Morgen
schaun
mit lebensfrohem Blick.
Ich suchte in der Fremde nie
nach einem Heimatland,
Stets hab' mit Widerwillen ich
von ihr mich angewandt.
Ist's herrlich auch am Bodensee
und schön am Donaustrand,
Am schönsten aber ist's jedoch
in meinem Sowjetland.

Oswald PLADERS

Magistrale „Liebe“

Auf meiner Landkarte „Leben“
suche ich vergebens
die Magistrale „Liebe“.
Straßen, benannt
„Eigensucht“, „Einbildung“, „Stolz“,
sind auf der Karte
kreuz und quer eingezeichnet.
Freunde schütteln müßbilligend den Kopf:
Der Teufel mag wissen, wie er sich
im Rayon Seele,
manche sagen auch „Herz“ zurechtfindet!
Was wißt ihr von meinen Irrungen und Wirrungen,
ihr Allerweltswissen...
Wie oft findet mein Hunger nach Licht nur Schatten,
wie oft zerschlägt euer überhöliches Gelächter
meine Sehnsucht nach...
Ja, wonach denn?
Nach der Magistrale natürlich,
wo sich Liebesspärgeln tummeln,
wo Liebende Küsse tauschen.
Ach, ich vermäg ihrem Gellüster nur zu lauschen.
Da begegne ich einem Liebespaar auf meinen einsamen Wegen.
Ich frag' es verlegen:
Wo ist denn die Magistrale?
Da führt es mich zum Park „Lenz“
Auf einmal mein Herz,
hinein dringen der Sonne wonnevollen Strahlen.
All die wirren Straßen sind verschwunden.
Ich habe die Magistrale zu deinem Herzen, Liebste,
endlich gefunden.

Friede

Hier stand ein Wald.
Er steht nicht mehr.
An dieser Stelle standen
Wohnhäuser.
Sie stehen nicht mehr.
Heute steht an ihrer Stelle
ein Park mit Rosenbeeten, Linden,
eine Sandgrube, (ehemaliger
Bombentrichter)
in der Kinder spielen mit frohen
Gesichtern.
Es versichert mir der Friede;
Deine Kindeskinde werden
den Park
in Blüte wiederfinden!

Lia FRANK

Träumerei

Einen Tag verleben
unbekümmert!
Einen Tag verleben
und nicht bösen!
Wie die Wolke,
frei und wunschlos schimmernd,
sein Gewissen
nicht befragen müssen...
Oder — eilen auch die Wolken
talwärts,
ballen sich begierlich
in den Lüften,
stoßen wund am Grat
und erschauern
über dunklen Klüften..

Ida WEBER

Ein Felsenstein

Du bist kein Mensch —
ein Felsenstein,
Hart, kalt und unbezwingbar...
Dein Auge strahlt kalten Frost,
weil Eis dein Herz umfesselt.
Ich brauche Zeit und viel
Geduld,
für mich es zu erobern,
da, grausamer und böser Mensch,
mein mühseliges Glück
und Kummer.

Aivo KAJDJA

Die Steinfigur

Kunstmärchen

In grauen Zeiten lebte ein
wunderschönes Mädelein. Seine
hellen Augen strahlten wie die
Sonne, sonnengolden glänzte sein
volles Haar, und wenn es lächel-
te, so lachte der Sonnenschein
— drum ward das Kind Hella ge-
heißen, was Sonne bedeutet.
Eltern und Nachbarn, Ver-
wandte und Bekannte, Freunde
und selbst Fremde liebten das
Kind ob seiner Anmut, alle hegen,
pfliegen und verwöhnten es.
Sogar Tiere und auch Pflanzen
waren von ihm bezaubert. Sein
Anblick machte den bissigsten
Hund schweißwedeln, das furcht-
same Reh fraß aus seiner Hand,
der wilde Luchs schnurrte wie ein
zahmes Kätzchen, wenn es sich
ihm näherte. Zutraulich ließen
sich Singvögel auf seine Schulter
nieder. Schritt es den Wiesenpfad
entlang, versnelgen sich vor ihm
die Blüten und boten ihm aus duft-
enden Kelchen süßen Nektar.
Liebreich säuselten ihm die
Straucher und Bäume vom Raine
zu.
Das Kind erblühte zur Jung-
frau, und so mancher Jüngling,
der sie erblickte, entflammte in
Liebe zu ihr. Für Hella aber war
es eine Selbstverständlichkeit, daß
sie ein jeder gern hatte, sie war
es ja gar nicht anders gewöhnt.
Doch selbst mochte die Maid nie-
manden leiden außer sich selbst,
denn ihr Herz war hart und hoch-
mütig. Wenn sie je einem Manne
die Hand fürs Leben reichte, sag-
te sie, dann nur dem vornehm-
sten, stattlichsten und stärksten,
kein anderer sei ihrer wert. Ein
Lächeln spielte dann um ihre
wölbigen Lippen, doch es
erstarrte bald, war es doch kalt
und fahrig.
Da traf es sich, daß ein Jüng-
ling namens Horaz sie erblickte.

„Gern bin ich bereit,
wenn dich so was erregt;
doch einst kommt die Zeit
wo du dieses bereust.“
Und er saufte tief. Dann sank
er zu Helias Füßen nieder. Liebe
und Leid, doch keine Spur von
Vorwurf strömte aus seinem letz-
ten Blick, bevor er erlosch.
Doch siehe! Kaum war das Le-
ben aus dem Leibe des Jünglings
gewichen, da strömte zum ersten
Mal warmes Leben ins steinerne
Herz der Jungfrau, so daß es zu
schmelzen begann. Auf einmal
pochte es in tiefster Liebe zum
Manne, der ihr das Tauerste ge-
opfert. Sie wollte sich auf den
Leichnam werfen, ihn ins Leben
zurückrufen, ihm jetzt die treue-
ste Gattin sein, doch da spürte
sie, wie ihr auf einmal die Gli-
eder erstarrten. Sie war zu einem
auf steinernen Sockel stehenden
Standbild geworden. Gibt es noch
Schrecklicheres, als ein toter
Stein zu sein, in dessen Innern
eine lebendige Seele fühlte und ein
lebendiges Herz schlägt! Und aus
der Höhe hörte Hella eine Stim-
me schallen:
„Dir ward vergönnt ein
lebendiger Leib,
auch Schönheit und Liebreiz
in Fülle,
auf das du spendest Leben
und Freud;
statt Wonne hingegen sätest
du Leid!
Für immer gebannt in
steinerne Hülle
mag ewig dein Herz selnem
Dümel nun frönen,
dies sel die Sühne, das ist,
der Wille
der Venus — der Göttin
des Guten und Schönen.“
Und also geschah es. Men-
schen gingen an der Statue vor-
über, deren Rumpf verwittert und
das eingemalte Gesicht verfall-
ten war. Man schätzte sie als mit-

Vor allem — eine kleine „Be-
standaufnahme“ am Jahresende:
Sechs neue deutsche Bücher lie-
gen vor mir auf dem Schreib-
tisch, eins schöner und interes-
santer als das andere! Das sind:
Band I und II der lang erwarteten
Anthologie der sowjetdeutschen
Literatur und die Pracht-
ausgabe von Nora Pfeffers Kin-
derbuch „Meister Hase ist Friseur“
(Verlag „Kasachstan“), Sepp
Osterreichers wunderbares „Pot-
pourri“ nebst dem fünfstimmigen
„Steppenlied“ der Altairer Lyri-
ker A. Beck, Fr. Bolger, E. Gün-
ther, W. Herdt und W. Spaar
(Verlag „Progress“), Dann „Hel-
matliche Welten“, Nr. 1 des er-
sehnten Almanachs (Moskau, ML)
und „Gedichte und Erzählungen“
von Peter Klassen, ein Sammel-
band, den ihm sein helmatischer
Barnauler Verlag zum 75. Ge-
burtstag schenkte. Und damit wä-
ren wir bei dem eigentlichen The-
ma des Artikels angelangt — dem
Buch von Peter Klassen, zu dem
wir ihm herzlichst gratulieren,
wie auch zu seinem Geburtstags-
fest!

Das Buch bietet dem Leser auf
rund 100 Seiten 9 Gedichte, 10
Übersetzungen und 3 Erzählun-
gen. Letztere machten auf mich
einen bleibenden Eindruck,
und ich möchte mir erlauben, ei-
nige meiner Gedanken hier auszu-
sprechen. Peter Klassen ist ein
guter Erzähler, seine Sprache —
ein perfektes Hochdeutsch ohne
Dialektismen und unbegründet
strapazierten Fremdwörter. Die
Helden der drei Erzählungen —
„Zerreißprobe“, „Das Leben
fängt erst an“ und „Donja“ —
sind lebendige Menschen, mit de-
nen man mitempfindet, die man
bewundert oder verachtet, denen
man ihr Unrecht beweisen möch-
te.
Besonders gekonnt zeichnet der
Autor die Frauengestalten: Rosa,
Maria, Anette, Bella — jede mit
ihrem ureigenen Charakter und
Schicksal. Solchen Frauen begeg-
net man nicht selten im Leben.
Nur Donja ist von anderem
Schnitt und mutet sogar als
Sonderling an. Sie gehört zu
einer mir unbekanntem Volksgrup-
pe: Sie ist Kumandinerin, über
die kein Wörterbuch etwas zu sa-
gen weiß. Sollte das Wort von
„Kumanden“ abgeleitet sein? (In
Meyers neuem Lexikon steht: Ku-
manden, slaw. Polowzer; unterge-
gangenes Volk...)
Donja ein Nachkriegskind,
„blieb lange klein, als solle ein
Zwerglein aus ihr werden. Aber
dann reckte sie sich und wuchs
der Mutter über den Kopf.“ Ja,
so ging es vielen Kriegs- und
Nachkriegskindern, das hat der
scharfsichtige Autor richtig be-

merkt. Charakteristisch für ihre
Altersgenossen ist auch die
Selbstverständlichkeit, womit sie
allen Launen des Lebens begeg-
net. Warum konnte sie ihr Glück
nicht festhalten? Vielleicht gerade
deshalb, weil sie es (auch seine
„ewige“ Dauer!) als selbst-
verständlich hinnahm? Ihr Viktor
aber, der von der Mutter streng
gehalten worden war, verliebte
sich plötzlich in die Schauspiele-
rin Bella und fuhr ihr nach... Ein-
ne imposante Frauenfigur ist sei-
ne Mutter, Donjas Schwiegermutter
Eleonora. Das ist eine vorbild-
liche Schwiegermutter, so müßten
alle sein. Sie hält zu Donja, hilft
ihr, als das Kind kommt, beruhigt
die Verzweifelte.
Dasselbe heikle Familiendrama
wird auch in der Erzählung „Zer-
reißprobe“ behandelt, wenn es
hier auch von einer ganz anderen
Seite an die jungen Eheleute
Werner und Maria herantritt: Die
Ehe bleibt jahrelang kinderlos.
Beide können sich nicht glücklich
fühlen, weil sie sehen, wie sich
der andere grämt, denn beide
hängen sehr an Kindern. Maria
verläßt ihren Mann; soll er mit
einer anderen glücklicher sein.
Und der leichtgläubige Werner
läßt sich nun von Anette, der
flatterhaften Frau seines Freun-
des, belügen... Genau wie der
ersterwähnte Werner sich um ein

Hermann ARNHOLD

Begrab den Zwist

Vergessen wir
den alten Zwist!
Es ist wohl eine Lüge
oder eine List,
wenn jemand sagt
und glaubt, er fühle
sich jünger, als er ist.
Doch ist man Optimist,
der Jahre Last
man gern vergißt
und fühlt sich jünger,
als man wirklich ist.
Begrab auch du
in aller Ruh
den alten Zwist:
Vielleicht vergißt
du nahezu,
wie alt du bist.

David JOST

Am schönsten ist's im Heimatland

Wie herrlich ist's am Bodensee,
wie schön am Donaustrand!
Am schönsten aber ist's jedoch
in meinem Heimatland.
Als einst in die Fremde mich
verschlug ein böss' Geschick,
wie zog's da unaufhaltsam mich
nach Heim und Herd zurück!
Ich fand dort keinen treuen
Freund
in grausam schlimmer Zeit,
der mich getröstet und mit mir
geteilt mein Trennungsleid.
So manchen bitteren Tag,
manch kummerschweren Nacht,
hab' wehmütvoll und
sehnsuchtsbang
der Heimat ich gedacht.
Ich seh mein Land,
wo Menschen kühn
erbaun ihr eignes Glück,
mit Zuversicht ins Morgen
schaun
mit lebensfrohem Blick.
Ich suchte in der Fremde nie
nach einem Heimatland,
Stets hab' mit Widerwillen ich
von ihr mich angewandt.
Ist's herrlich auch am Bodensee
und schön am Donaustrand,
Am schönsten aber ist's jedoch
in meinem Sowjetland.

Oswald PLADERS

Magistrale „Liebe“

Auf meiner Landkarte „Leben“
suche ich vergebens
die Magistrale „Liebe“.
Straßen, benannt
„Eigensucht“, „Einbildung“, „Stolz“,
sind auf der Karte
kreuz und quer eingezeichnet.
Freunde schütteln müßbilligend den Kopf:
Der Teufel mag wissen, wie er sich
im Rayon Seele,
manche sagen auch „Herz“ zurechtfindet!
Was wißt ihr von meinen Irrungen und Wirrungen,
ihr Allerweltswissen...
Wie oft findet mein Hunger nach Licht nur Schatten,
wie oft zerschlägt euer überhöliches Gelächter
meine Sehnsucht nach...
Ja, wonach denn?
Nach der Magistrale natürlich,
wo sich Liebesspärgeln tummeln,
wo Liebende Küsse tauschen.
Ach, ich vermäg ihrem Gellüster nur zu lauschen.
Da begegne ich einem Liebespaar auf meinen einsamen Wegen.
Ich frag' es verlegen:
Wo ist denn die Magistrale?
Da führt es mich zum Park „Lenz“
Auf einmal mein Herz,
hinein dringen der Sonne wonnevollen Strahlen.
All die wirren Straßen sind verschwunden.
Ich habe die Magistrale zu deinem Herzen, Liebste,
endlich gefunden.

Friede

Hier stand ein Wald.
Er steht nicht mehr.
An dieser Stelle standen
Wohnhäuser.
Sie stehen nicht mehr.
Heute steht an ihrer Stelle
ein Park mit Rosenbeeten, Linden,
eine Sandgrube, (ehemaliger
Bombentrichter)
in der Kinder spielen mit frohen
Gesichtern.
Es versichert mir der Friede;
Deine Kindeskinde werden
den Park
in Blüte wiederfinden!

Lia FRANK

Träumerei

Einen Tag verleben
unbekümmert!
Einen Tag verleben
und nicht bösen!
Wie die Wolke,
frei und wunschlos schimmernd,
sein Gewissen
nicht befragen müssen...
Oder — eilen auch die Wolken
talwärts,
ballen sich begierlich
in den Lüften,
stoßen wund am Grat
und erschauern
über dunklen Klüften..

Ida WEBER

Ein Felsenstein

Du bist kein Mensch —
ein Felsenstein,
Hart, kalt und unbezwingbar...
Dein Auge strahlt kalten Frost,
weil Eis dein Herz umfesselt.
Ich brauche Zeit und viel
Geduld,
für mich es zu erobern,
da, grausamer und böser Mensch,
mein mühseliges Glück
und Kummer.

Aivo KAJDJA

Die Steinfigur

Kunstmärchen

In grauen Zeiten lebte ein
wunderschönes Mädelein. Seine
hellen Augen strahlten wie die
Sonne, sonnengolden glänzte sein
volles Haar, und wenn es lächel-
te, so lachte der Sonnenschein
— drum ward das Kind Hella ge-
heißen, was Sonne bedeutet.
Eltern und Nachbarn, Ver-
wandte und Bekannte, Freunde
und selbst Fremde liebten das
Kind ob seiner Anmut, alle hegen,
pfliegen und verwöhnten es.
Sogar Tiere und auch Pflanzen
waren von ihm bezaubert. Sein
Anblick machte den bissigsten
Hund schweißwedeln, das furcht-
same Reh fraß aus seiner Hand,
der wilde Luchs schnurrte wie ein
zahmes Kätzchen, wenn es sich
ihm näherte. Zutraulich ließen
sich Singvögel auf seine Schulter
nieder. Schritt es den Wiesenpfad
entlang, versnelgen sich vor ihm
die Blüten und boten ihm aus duft-
enden Kelchen süßen Nektar.
Liebreich säuselten ihm die
Straucher und Bäume vom Raine
zu.
Das Kind erblühte zur Jung-
frau, und so mancher Jüngling,
der sie erblickte, entflammte in
Liebe zu ihr. Für Hella aber war
es eine Selbstverständlichkeit, daß
sie ein jeder gern hatte, sie war
es ja gar nicht anders gewöhnt.
Doch selbst mochte die Maid nie-
manden leiden außer sich selbst,
denn ihr Herz war hart und hoch-
mütig. Wenn sie je einem Manne
die Hand fürs Leben reichte, sag-
te sie, dann nur dem vornehm-
sten, stattlichsten und stärksten,
kein anderer sei ihrer wert. Ein
Lächeln spielte dann um ihre
wölbigen Lippen, doch es
erstarrte bald, war es doch kalt
und fahrig.
Da traf es sich, daß ein Jüng-
ling namens Horaz sie erblickte.

„Gern bin ich bereit,
wenn dich so was erregt;
doch einst kommt die Zeit
wo du dieses bereust.“
Und er saufte tief. Dann sank
er zu Helias Füßen nieder. Liebe
und Leid, doch keine Spur von
Vorwurf strömte aus seinem letz-
ten Blick, bevor er erlosch.
Doch siehe! Kaum war das Le-
ben aus dem Leibe des Jünglings
gewichen, da strömte zum ersten
Mal warmes Leben ins steinerne
Herz der Jungfrau, so daß es zu
schmelzen begann. Auf einmal
pochte es in tiefster Liebe zum
Manne, der ihr das Tauerste ge-
opfert. Sie wollte sich auf den
Leichnam werfen, ihn ins Leben
zurückrufen, ihm jetzt die treue-
ste Gattin sein, doch da spürte
sie, wie ihr auf einmal die Gli-
eder erstarrten. Sie war zu einem
auf steinernen Sockel stehenden
Standbild geworden. Gibt es noch
Schrecklicheres, als ein toter
Stein zu sein, in dessen Innern
eine lebendige Seele fühlte und ein
lebendiges Herz schlägt! Und aus
der Höhe hörte Hella eine Stim-
me schallen:
„Dir ward vergönnt ein
lebendiger Leib,
auch Schönheit und Liebreiz
in Fülle,
auf das du spendest Leben
und Freud;
statt Wonne hingegen sätest
du Leid!
Für immer gebannt in
steinerne Hülle
mag ewig dein Herz selnem
Dümel nun frönen,
dies sel die Sühne, das ist,
der Wille
der Venus — der Göttin
des Guten und Schönen.“
Und also geschah es. Men-
schen gingen an der Statue vor-
über, deren Rumpf verwittert und
das eingemalte Gesicht verfall-
ten war. Man schätzte sie als mit-

Vor allem — eine kleine „Be-
standaufnahme“ am Jahresende:
Sechs neue deutsche Bücher lie-
gen vor mir auf dem Schreib-
tisch, eins schöner und interes-
santer als das andere! Das sind:
Band I und II der lang erwarteten
Anthologie der sowjetdeutschen
Literatur und die Pracht-
ausgabe von Nora Pfeffers Kin-
derbuch „Meister Hase ist Friseur“
(Verlag „Kasachstan“), Sepp
Osterreichers wunderbares „Pot-
pourri“ nebst dem fünfstimmigen
„Steppenlied“ der Altairer Lyri-
ker A. Beck, Fr. Bolger, E. Gün-
ther, W. Herdt und W. Spaar
(Verlag „Progress“), Dann „Hel-
matliche Welten“, Nr. 1 des er-
sehnten Almanachs (Moskau, ML)
und „Gedichte und Erzählungen“
von Peter Klassen, ein Sammel-
band, den ihm sein helmatischer
Barnauler Verlag zum 75. Ge-
burtstag schenkte. Und damit wä-
ren wir bei dem eigentlichen The-
ma des Artikels angelangt — dem
Buch von Peter Klassen, zu dem
wir ihm herzlichst gratulieren,
wie auch zu seinem Geburtstags-
fest!

Das Buch bietet dem Leser auf
rund 100 Seiten 9 Gedichte, 10
Übersetzungen und 3 Erzählun-
gen. Letztere machten auf mich
einen bleibenden Eindruck,
und ich möchte mir erlauben, ei-
nige meiner Gedanken hier auszu-
sprechen. Peter Klassen ist ein
guter Erzähler, seine Sprache —
ein perfektes Hochdeutsch ohne
Dialektismen und unbegründet
strapazierten Fremdwörter. Die
Helden der drei Erzählungen —
„Zerreißprobe“, „Das Leben
fängt erst an“ und „Donja“ —
sind lebendige Menschen, mit de-
nen man mitempfindet, die man
bewundert oder verachtet, denen
man ihr Unrecht beweisen möch-
te.
Besonders gekonnt zeichnet der
Autor die Frauengestalten: Rosa,
Maria, Anette, Bella — jede mit
ihrem ureigenen Charakter und
Schicksal. Solchen Frauen begeg-
net man nicht selten im Leben.
Nur Donja ist von anderem
Schnitt und mutet sogar als
Sonderling an. Sie gehört zu
einer mir unbekanntem Volksgrup-
pe: Sie ist Kumandinerin, über
die kein Wörterbuch etwas zu sa-
gen weiß. Sollte das Wort von
„Kumanden“ abgeleitet sein? (In
Meyers neuem Lexikon steht: Ku-
manden, slaw. Polowzer; unterge-
gangenes Volk...)
Donja ein Nachkriegskind,
„blieb lange klein, als solle ein
Zwerglein aus ihr werden. Aber
dann reckte sie sich und wuchs
der Mutter über den Kopf.“ Ja,
so ging es vielen Kriegs- und
Nachkriegskindern, das hat der
scharfsichtige Autor richtig be-

merkt. Charakteristisch für ihre
Altersgenossen ist auch die
Selbstverständlichkeit, womit sie
allen Launen des Lebens begeg-
net. Warum konnte sie ihr Glück
nicht festhalten? Vielleicht gerade
deshalb, weil sie es (auch seine
„ewige“ Dauer!) als selbst-
verständlich hinnahm? Ihr Viktor
aber, der von der Mutter streng
gehalten worden war, verliebte
sich plötzlich in die Schauspiele-
rin Bella und fuhr ihr nach... Ein-
ne imposante Frauenfigur ist sei-
ne Mutter, Donjas Schwiegermutter
Eleonora. Das ist eine vorbild-
liche Schwiegermutter, so müßten
alle sein. Sie hält zu Donja, hilft
ihr, als das Kind kommt, beruhigt
die Verzweifelte.
Dasselbe heikle Familiendrama
wird auch in der Erzählung „Zer-
reißprobe“ behandelt, wenn es
hier auch von einer ganz anderen
Seite an die jungen Eheleute
Werner und Maria herantritt: Die
Ehe bleibt jahrelang kinderlos.
Beide können sich nicht glücklich
fühlen, weil sie sehen, wie sich
der andere grämt, denn beide
hängen sehr an Kindern. Maria
verläßt ihren Mann; soll er mit
einer anderen glücklicher sein.
Und der leichtgläubige Werner
läßt sich nun von Anette, der
flatterhaften Frau seines Freun-
des, belügen... Genau wie der
ersterwähnte Werner sich um ein

Hermann ARNHOLD

Begrab den Zwist

Vergessen wir
den alten Zwist!
Es ist wohl eine Lüge
oder eine List,
wenn jemand sagt
und glaubt, er fühle
sich jünger, als er ist.
Doch ist man Optimist,
der Jahre Last
man gern vergißt
und fühlt sich jünger,
als man wirklich ist.
Begrab auch du
in aller Ruh
den alten Zwist:
Vielleicht vergißt
du nahezu,
wie alt du bist.

David JOST

Am schönsten ist's im Heimatland

Wie herrlich ist's am Bodensee,
wie schön am Donaustrand!
Am schönsten aber ist's jedoch
in meinem Heimatland.
Als einst in die Fremde mich
verschlug ein böss' Geschick,
wie zog's da unaufhaltsam mich
nach Heim und Herd zurück!
Ich fand dort keinen treuen
Freund
in grausam schlimmer Zeit,
der mich getröstet und mit mir
geteilt mein Trennungsleid.
So manchen bitteren Tag,
manch kummerschweren Nacht,
hab' wehmütvoll und
sehnsuchtsbang
der Heimat ich gedacht.
Ich seh mein Land,
wo Menschen kühn
erbaun ihr eignes Glück,
mit Zuversicht ins Morgen
schaun
mit lebensfrohem Blick.
Ich suchte in der Fremde nie
nach einem Heimatland,
Stets hab' mit Widerwillen ich
von ihr mich angewandt.
Ist's herrlich auch am Bodensee
und schön am Donaustrand,
Am schönsten aber ist's jedoch
in meinem Sowjetland.

Oswald PLADERS

Magistrale „Liebe“

Auf meiner Landkarte „Leben“
suche ich vergebens
die Magistrale „Liebe“.
Straßen, benannt
„Eigensucht“, „Einbildung“, „Stolz“,
sind auf der Karte
kreuz und quer eingezeichnet.
Freunde schütteln müßbilligend den Kopf:
Der Teufel mag wissen, wie er sich
im Rayon Seele,
manche sagen auch „Herz“ zurechtfindet!
Was wißt ihr von meinen Irrungen und Wirrungen,
ihr Allerweltswissen...
Wie oft findet mein Hunger nach Licht nur Schatten,
wie oft zerschlägt euer überhöliches Gelächter
meine Sehnsucht nach...
Ja, wonach denn?
Nach der Magistrale natürlich,
wo sich Liebesspärgeln tummeln,
wo Liebende Küsse tauschen.
Ach, ich vermäg ihrem Gellüster nur zu lauschen.
Da begegne ich einem Liebespaar auf meinen einsamen Wegen.
Ich frag' es verlegen:
Wo ist denn die Magistrale?
Da führt es mich zum Park „Lenz“
Auf einmal mein Herz,
hinein dringen der Sonne wonnevollen Strahlen.
All die wirren Straßen sind verschwunden.
Ich habe die Magistrale zu deinem Herzen, Liebste,
endlich gefunden.

Friede

Hier stand ein Wald.
Er steht nicht mehr.
An dieser Stelle standen
Wohnhäuser.
Sie stehen nicht mehr.
Heute steht an ihrer Stelle
ein Park mit Rosenbeeten, Linden,
eine Sandgrube, (ehemaliger
Bombentrichter)
in der Kinder spielen mit frohen
Gesichtern.
Es versichert mir der Friede;
Deine Kindeskinde werden
den Park
in Blüte wiederfinden!

Lia FRANK

Träumerei

Einen Tag verleben
unbekümmert!
Einen Tag verleben
und nicht bösen!
Wie die Wolke,
frei und wunschlos schimmernd,
sein Gewissen
nicht befragen müssen...
Oder — eilen auch die Wolken
talwärts,
ballen sich begierlich
in den Lüften,
stoßen wund am Grat
und erschauern
über dunklen Klüften..

Ida WEBER

Ein Felsenstein

Du bist kein Mensch —
ein Felsenstein,
Hart, kalt und unbezwingbar...
Dein Auge strahlt kalten Frost,
weil Eis dein Herz umfesselt.
Ich brauche Zeit und viel
Geduld,
für mich es zu erobern,
da, grausamer und böser Mensch,
mein mühseliges Glück
und Kummer.

Aivo KAJDJA

Die Steinfigur

Kunstmärchen

In grauen Zeiten lebte ein
wunderschönes Mädelein. Seine
hellen Augen strahlten wie die
Sonne, sonnengolden glänzte sein
volles Haar, und wenn es lächel-
te, so lachte der Sonnenschein
— drum ward das Kind Hella ge-
heißen, was Sonne bedeutet.
Eltern und Nachbarn, Ver-
wandte und Bekannte, Freunde
und selbst Fremde liebten das
Kind ob seiner Anmut, alle hegen,
pfliegen und verwöhnten es.
Sogar Tiere und auch Pflanzen
waren von ihm bezaubert. Sein
Anblick machte den bissigsten
Hund schweißwedeln, das furcht-
same Reh fraß aus seiner Hand,
der wilde Luchs schnurrte wie ein
zahmes Kätzchen, wenn es sich
ihm näherte. Zutraulich ließen
sich Singvögel auf seine Schulter
nieder. Schritt es den Wiesenpfad
entlang, versnelgen sich vor ihm
die Blüten und boten ihm aus duft-
enden Kelchen süßen Nektar.
Liebreich säuselten ihm die
Straucher und Bäume vom Raine
zu.
Das Kind erblühte zur Jung-
frau, und so mancher Jüngling,
der sie erblickte, entflammte in
Liebe zu ihr. Für Hella aber war
es eine Selbstverständlichkeit, daß
sie ein jeder gern hatte, sie war
es ja gar nicht anders gewöhnt.
Doch selbst mochte die Maid nie-
manden leiden außer sich selbst,
denn ihr Herz war hart und hoch-
mütig. Wenn sie je einem Manne
die Hand fürs Leben reichte, sag-
te sie, dann nur dem vornehm-
sten, stattlichsten und stärksten,
kein anderer sei ihrer wert. Ein
Lächeln spielte dann um ihre
wölbigen Lippen, doch es
erstarrte bald, war es doch kalt
und fahrig.
Da traf es sich, daß ein Jüng-
ling namens Horaz sie erblickte.

„Gern bin ich bereit,
wenn dich so was erregt;
doch einst kommt die Zeit
wo du dieses bereust.“
Und er saufte tief. Dann sank
er zu Helias Füßen nieder. Liebe
und Leid, doch keine Spur von
Vorwurf strömte aus seinem letz-
ten Blick, bevor er erlosch.
Doch siehe! Kaum war das Le-
ben aus dem Leibe des Jünglings
gewichen, da strömte zum ersten
Mal warmes Leben ins steinerne
Herz der Jungfrau, so daß es zu
schmelzen begann. Auf einmal
pochte es in tiefster Liebe zum
Manne, der ihr das Tauerste ge-
opfert. Sie wollte sich auf den
Leichnam werfen, ihn ins Leben
zurückrufen, ihm jetzt die treue-
ste Gattin sein, doch da spürte
sie, wie ihr auf einmal die Gli-
eder erstarrten. Sie war zu einem
auf steinernen Sockel stehenden
Standbild geworden. Gibt es noch
Schrecklicheres, als ein toter
Stein zu sein, in dessen Innern
eine lebendige Seele fühlte und ein
lebendiges Herz schlägt! Und aus
der Höhe hörte Hella eine Stim-
me schallen:
„Dir ward vergönnt ein
lebendiger Leib,
auch Schönheit und Liebreiz
in Fülle,
auf das du spendest Leben
und Freud;
statt Wonne hingegen sätest
du Leid!
Für immer gebannt in
steinerne Hülle
mag ewig dein Herz selnem
Dümel nun frönen,
dies sel die Sühne, das ist,
der Wille
der Venus — der Göttin
des Guten und Schönen.“
Und also geschah es. Men-
schen gingen an der Statue vor-
über, deren Rumpf verwittert und
das eing



Arbeitswettbewerb erfolgreich

Helene Weiß arbeitet mehr als zwanzig Jahre in der Tierzucht...

tig — drei Frauen, die den Kern des Kollektivs bilden...

Der ständig wachsende Arbeitsumfang an den Baubetrieben...

Ludmilla KORNFELD

Gebiet Zelinograd

Obelisk

An Festtagen ziehen die Stadteinwohner von Schemonaicha...

Auch an Werktagen wird der Obelisk stark aufgesucht...

Nikolaus WOLF

Gebiet Nordkasachstan

Den Forderungen gewachsen

Groß und verantwortungsvoll sind die Aufgaben des Bedienungspersonals...

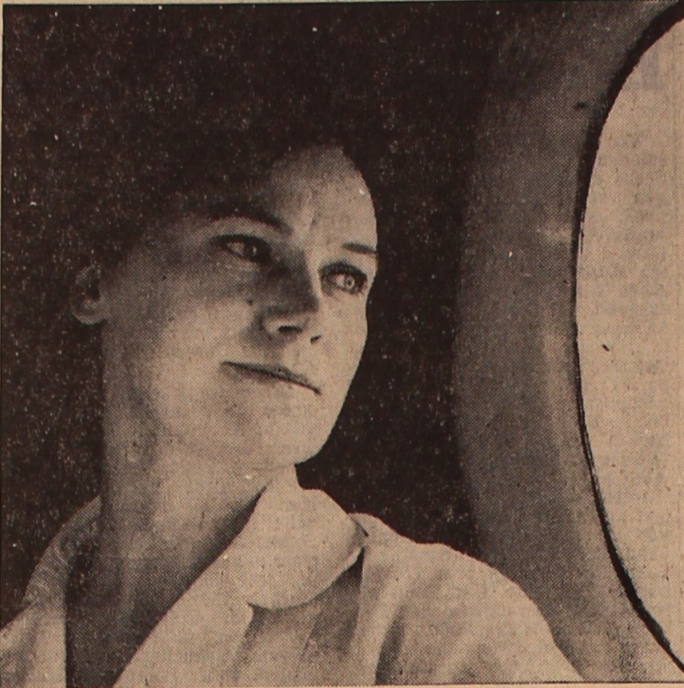
Viktor SCHWAN

Gebiet Ostkasachstan

Glückwunsch

Dieser Tage begeht Hieronymus KELLERMANN seinen 70. Geburtstag...

Die Redaktion schließt sich den Gratulationen an...



Dostojewski-Feier

Das Jahr 1981 wurde von der UNESCO als Gedächtnisjahr des großen russischen Schriftstellers...

Für die Einwohner der Stadt Semipalatinsk ist F. Dostojewski nicht nur ein großer Schriftsteller...

Im Dostojewski-Literatur-Memorial-Museum fand eine Gedächtnisfeier statt...

Hilde ANZENGRUBER

Semipalatinsk

Marimjanowa L. F. Sie sprachen über die Jahre des Aufenthalts des Schriftstellers...

Im Dostojewski-Literatur-Memorial-Museum fand eine Gedächtnisfeier statt...

Alexej WDOWN

Semipalatinsk

Militaristisches Bündnis

Das Sprichwort, „Sage mir, mit wem du umgehst, dann sage ich dir offen, wer du bist!“...

Seht! Tel Aviv und Washington jetzt haben offiziell geschlossen einen Pakt...

In ihrem Memorandum ist zu lesen: „Strategische Zusammenarbeit“...

Wohl auch die Gier nach allen Erdölquellen, an denen diese Region so reich...

das Streben nach bequemen Stützpunktstellen in dem strategisch wichtigen Bereich.

Die Israelis stellen zur Verfügung Seehäfen, Flugplätze dem Pentagon...

und morgen alle die Araberstaaten, die da den Partnern noch im Wege sind...

Ein andres Sprichwort, allgemein bekannt, das lautet: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen“...

Rudi RIFF



Montag, 14. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Konzert, 10.35 Kinder wie viele andere...

Alma-Ata, 17.55 In Kasachisch, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Zeichentrickfilm...

Freitag, 18. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Das Allerbeste...

Alma-Ata, In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten...

Dienstag, 15. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Kurzfilme für Kinder...

Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Morgen-gymnastik, 10.15 Konzert, 10.40 Abspiel...

Mittwoch, 16. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Das Allerbeste...

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm...

Donnerstag, 17. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Das Allerbeste...

Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Morgen-gymnastik, 10.15 Der Wecker, 10.45 Ich diene der Sowjetunion...

Redaktionskollernum

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Das vertraute Feld

Der Herbst rief bei ihm immer eine besondere Stimmung der Erwartung und Hoffnung hervor...

haben sie nicht wenig mit den Metallteilen des Traktors zu tun...

Die Brigade von Bekin Mukanow, in der Woldemar Dachtler tätig ist...

Die ideale Frau

Frauen sind grundsätzlich nicht in der Lage, es den Männern recht zu machen...

„Sicher bist du von der Arbeit völlig erschöpft, mein Hasil Komm, gib mir deine Aktentasche...“

„Sei mir nicht böse, daß ich dich nicht in den Schlummer schaukele, aber ich will dir dein Lieblingessen zubereiten...“

Nun schaukele, wiege dich in Träumen, denn es ist weiß Gott eine Strafe...

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

die hübsche Sosja rufen, damit sie dich etwas ablenkt?

Zweite Variante: Der Mann kommt blau nach Hause.

Die Frau: „Ach, wie gut, daß du dich nicht verlaufen hast...“

Warte, ich bring dir eine Schüssel dicke Milch — oder vielleicht lieber eine Salzgurke?

Die Frau: „Mögen euch die Zungen verdorren, so von meinem Mann zu reden! Er ist doch ein Juwel...“

Einzug gefeiert

Das Pädagogische Dshansugurov-Institut in Taldy-Kurgan wurde 1973 eröffnet...

An den 20 Lehrstühlen arbeiten 172 Lehrer, darunter ein Doktor der Philologie...

Nach dem Unterricht kann jeder Student Beschäftigung nach seinem Geschmack wählen...

Vor kurzem feierte das Institut den Einzug in ein neues Gebäude...

den Fenstern ist ein wahrer Schmuck des Studentenstädtchens.

Das neue Institut verfügt über helle geräumige Lehr- und Vorlesungsräume...

Rechts vom Haupteingang wird im Frühling ein schöner Sportplatz errichtet...

Shaparbek ACHMETOW, Hochschullehrer

Taldy-Kurgan

Böhm und das Viehzuchtproblem

Böhm, hingerissen vom Sinnieren, wollt' keinen Finger jemals rühren...

daß viele Dörfler aufgewacht. Auch Böhm war aus dem Schlaf gerissen...

Die Kühe, jetzt mit grünen Brillen, sie schmatzten froh, in sanfter Stille...

Heinrich war nicht zur Arbeit gekommen...

Darauf der Meister: „Donnerwetter, muß das ein Gedränge sein.“

„Sag mal Max, was singst denn die letzte Zeit deine Frau den ganzen Tag!“

Viktor WEBER



„Weil ihr der Arzt das Sprechen verboten hat.“

Der Malermeister sagt zum Lehrling: „Geh ins Nachbarzimmer...“

„Erwidert die Jubilarin: „Das ist eine Geburtstagsfeier und kein Fackelzug.““

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR 130277 Zelinograd, Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07 2-06-49, Chel vom Dienst — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda Wirtschaft — 2-76-56 Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23 Sozialistische Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistiche Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Kar. a. Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65474

Информация издается в Целиноградском обьеме Компартии Казахстана. Заказ № 8505 УН